

Foto: Emser Therme GmbH



Foto: Thomas Bartsch



Foto: Stadtarchiv Bad Kreuznach



Foto: GesundLand Vulkaneifel



Von der Antike über die Blütezeit bis hin zur Gegenwart:

Kurtradition hat eine lange Geschichte

Heilbäder und Kuren sind keineswegs Errungenschaften der Neuzeit. Schon in der Antike wussten die Menschen die Kräfte der Heilquellen zu schätzen. So sollen bereits die Griechen um die Wirkung eines gesundheitsfördernden Klimas gewusst haben, und im alten Rom gehörten Thermalbäder zum Alltag.

Wasserquellen galten schon immer als ein wertvolles Geschenk der Natur, als eine besondere Gabe und als heilkräftig. Um sie herum entstanden zum Teil bereits in vorchristlicher Zeit Tempelanlagen. In der Antike waren dies weitläufige Anlagen mit Schlafsälen, Säulengängen und Übungsräumen für die körperliche Ertüchtigung. Bädern und rituellen Waschungen kam viel Bedeutung zu, um Schmerzen zu lindern. Ebenso dem Schlaf und der Deutung der Träume. Das damalige Ziel war es, die Selbstheilungskräfte zu stärken. Es ist überliefert, dass eine solche Kur mehrere Wochen oder auch Monate dauern konnte.

Die Römer übernahmen den Heilungsgedanken in ihren Thermen: Gesundheit durch Wasser. „Kur“ leitet sich vom lateinischen Nomen „cura“ und dem Verb „curare“ ab und soll sich auf die Tätigkeit des Arztes als Heilung im weiteren Sinne beziehen.

Die Kur- und Bademedizin wurde als eigenständige Disziplin seit dem Mittelalter entwickelt. Sie beruhte damals vor allem auf praktischen Erfahrungen des Arztes und galt bis Ende des 19. Jahrhunderts als anerkannte Richtung der Medizin. Das Ziel: Menschen während eines Aufenthaltes in einem Kurort

vom Alltag zu befreien, sie mit neuen Impulsen zu stärken und körperlich anzuregen, um seelisches Gleichgewicht und Selbstheilung zu fördern.

Blütezeit der europäischen Kurtradition im 19. Jahrhundert

Die Kurtradition erlebte im 19. Jahrhundert insbesondere in Europa ihren Höhepunkt. Es entstanden mondäne Bade- und Kurorte, wie wir sie auch heute noch meist vor Augen haben, mit Kur- und Badehaus sowie Kurpark. Nach englischem Vorbild entstanden auch an der Ostseeküste erste Seebäder. Der deutsche und europäische Adel verbrachte hier bei ausgedehnten Bädern seine beliebte „Sommerfrische“. Die Kur und ihre Gesundheitsförderung rückten ins gesellschaftliche Bewusstsein. Doch konnten sich nur betuchte Gäste eine Kur in exklusiven Seebädern leisten.

Dichterst Goethe liebte das Kuren

Ein begeisterter Kur- und Badereisender war beispielsweise auch Johann Wolfgang von Goethe. Es ist überliefert, dass er wegen seiner Gesundheit erstmals 1785 ein Bad aufsuchte. Es zog ihn damals nach Karlsbad. Eine Badereise unternahm er seitdem jährlich und blieb meistens für einige Monate vor Ort. Vierzig Jahre lang genoss er diese Auszeiten; meistens in Karlsbad. Aber auch Bad Pyrmont, Wiesbaden und Marienbad zählten zu seinen Aufenthaltsorten. Während dieser Monate schätzte er nicht nur die Maßnahmen zur Gesunderhaltung, sondern auch die Gesellschaft vieler bekannter Frauen und Männer sowie die Muße, sich um seine Studien und Dichtungen kümmern zu können.

Wellness im Kurort ist eine gute weitere Chance, Wohlfühl- und Therapieangebote miteinander zu verbinden: Beeindruckende Gesundheitsregionen laden dazu ein. Farbige Bilder (v.l.n.r.): Therme Bad Ems, Saline Bad Kreuznach, Wassertretanlage in der Vulkaneifel.

Bäderkuren und Sommerfrische waren auch früher sehr beliebt. Historische Bilder: (l.) geselliges Treiben im Bad Kreuznacher Kurpark um 1900; (r.) Radon-Inhalatorium, um 1913.

Eine weitere berühmte Kur-Begeisterte soll auch Bertha von Suttner gewesen sein. Die erste Frau, die den Friedensnobelpreis bekam (1905), verbrachte bereits als Mädchen viele Wochen in Badeorten: beispielsweise 1895 in Wiesbaden und fünf Jahre später in Bad Homburg.

Kurerlebnisse mit Kriegsfolgen

Manche Kurerlebnisse sind auch geschichtsprägend geworden. Beispielsweise die Emser Depesche. König Wilhelm I. weilte im Sommer 1870 zur Kur in Bad Ems als ihn auf der Promenade der französische Botschafter mit Frankreichs Forderungen wegen des Rücktritts des Hohenzollern-Prinzen Leopold bedrängte. Wilhelm I. war in Begleitung seines Mitarbeiters. Dieser informierte Ministerpräsident Bismarck per Telegramm in Berlin über die Ereignisse auf der Emser Kurpromenade. Bismarck verkürzte diese Depesche stark und übergab sie dann der Presse. Bismarcks öffentliche Mitteilung empörte Frankreich. Die Depesche gilt fortan als Auslöser für den Deutsch-Französischen Krieg.

Namensänderung für die Kur

Heute ist der Anspruch auf eine „Kur“ gesetzlich geregelt. Allerdings wird der Begriff „Kur“ fast nur noch in der Umgangssprache verwendet. Offiziell ist mittlerweile von Rehabilitationsmaßnahme oder Anschlussheilbehandlung die Rede. Doch die Ziele sind ähnlich wie früher: Maßnahmen zur medizinischen Wiederherstellung.

Die Weltgesundheitsorganisation definiert es so: „Rehabilitation umfasst den koordinierten Einsatz medizinischer, sozialer, beruflicher, pädagogischer und technischer Maßnahmen sowie Einflussnahmen auf das physische und soziale Umfeld zur Funktionsverbesserung zum Erreichen einer größtmöglichen Eigenaktivität zur weitestgehenden Partizipation in allen Lebensbereichen, damit der Betroffene in seiner Lebensgestaltung so frei wie möglich wird.“

Existenzielle Bewährungsprobe ab Mitte der 1990er Jahre

In Deutschland erlebte der Rehabilitationssektor Ende der 90er Jahre einen massiven Einbruch. Grund dafür waren Bundestagsbeschlüsse, die nachhaltige Leistungskürzungen bei der stationären medizinischen Rehabilitation mit sich brachten. Denn das Ausgabenvolumen für ambulante und stationäre Reha-Maßnahmen stieg von Jahr zu Jahr deutlich; die Finanzlage der Rentenversicherung wurde immer angespannter. Der Staat zog die Reißleine: Das Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz begrenzte die Ausgaben für Rehabilitation, und das Leistungsrecht wurde eingeschränkt. Patient*innen müssen seitdem mehr zahlen. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen wurde verstärkt bei der Bewilligung von Reha-Maßnahmen eingeschaltet.

Ein Großteil der 1.630 Vorsorge- und Reha-Einrichtungen musste mit erheblichen Rückgängen fertigwerden. Für den Reha-Bereich eine existenzielle Bewährungsprobe.

In den Jahren 1995 bis 1997 sank die Zahl der durchgeführten Reha-Leistungen um 36 Prozent. Erst im Jahr 2015 lag diese Zahl erstmals wieder über den Zahlen von 1996. Von 2017 auf 2018 stieg die Zahl der Leistungen wieder um 1,7 Prozent.

Wie die Deutsche Rentenversicherung (DRV) mitteilt, wendete sie im Jahr 2018 rund 6,8 Milliarden Euro (brutto) für Rehabilitation auf. Davon rund fünf Milliarden Euro für medizinische Rehabilitation, rund 1,3 Milliarden Euro für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und rund 0,4 Milliarden Euro für Sozialversicherungsbeiträge.

Eine stationäre medizinische Rehabilitation bei körperlichen Erkrankungen kostet nach DRV-Angaben im Schnitt 3.112 Euro. Die um einiges längeren medizinischen Reha-Leistungen bei psychischen und Abhängigkeitserkrankungen sind mit durchschnittlich 7.193 Euro deutlich teurer.

1,6 Millionen Anträge in 2018

2018 wurden bei der Rentenversicherung über 1,6 Millionen Anträge auf medizinische Rehabilitation gestellt. Die Rentenversicherung führte 1.031.294 Leistungen zur medizinischen Rehabilitation durch. Davon entfielen 32.757 (3 Prozent) auf die Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen. Die ambulanten Reha-Leistungen machen inzwischen 15 Prozent aller medizinischen Reha-Leistungen aus.

Die Anschlussrehabilitation (AHB) umfasste 2018 mit 364.746 Leistungen mehr als ein Drittel aller medizinischen Reha-Leistungen (37 Prozent). Zur Reha-Nachsorge führte die Rentenversicherung 147.923 Leistungen durch. 53.997 Rehabilitanden erhielten 2018 durch die stufenweise Wiedereingliederung Unterstützung bei ihrer Rückkehr in den Beruf.

Jede dritte Reha wegen Muskeln, Skelett und Bindegewebe

Die häufigsten Reha-Indikationen sind nach DRV-Angaben Erkrankungen von Muskeln, Skelett und Bindegewebe: Auf sie entfielen stationär mehr als ein Drittel der Reha-

Leistungen bei Frauen und Männern, im ambulanten Bereich 74 Prozent der Reha-Leistungen bei Frauen und 67 Prozent bei Männern.

Mit steigendem Alter wird Rehabilitation häufiger in Anspruch genommen. Frauen und Männer in der medizinischen Rehabilitation sind durchschnittlich nahezu gleich alt: Frauen 53,5 Jahre, Männer 53,4 Jahre. Frauen nehmen insgesamt etwas häufiger medizinische Reha-Leistungen in Anspruch als Männer. Die durchschnittliche Dauer einer stationären medizinischen Rehabilitation wegen körperlicher Erkrankungen variiert, je nach Diagnosegruppe, zwischen 23 und 24 Tagen (ohne neurologische Erkrankungen). In den zwei Jahren nach ihrer Rehabilitation sind 86 Prozent der Rehabilitanden erwerbsfähig.

Wellness im Kurort als neue Chance

Neue Chancen ermöglicht neben den klassischen Indikationen inzwischen der Gesundheitstourismus. Beispielsweise mit Wellness im Kurort. Hiervon profitieren auch die Kur- und Heilbäder sowie die Gesundheitsregionen in Rheinland-Pfalz.

Denn gerade hier gibt es zahlreiche Wohlfühl- und Therapieangebote, die in wunderschönen Gegenden zum Innehalten einladen. Ob dichte Wälder, urwüchsige Täler, steile Felsterrassen, weitläufige Landschaften, historische Burgen und Schlösser, pittoreske Fachwerkhäuser oder malerische Weinorte: Die Palette der Naturerlebnisse ist groß.

In unserem Schwerpunkt präsentieren wir eine Übersicht der Kurorte und Heilbäder und blicken dabei exemplarisch auf einige Regionen genauer hin.

Ines Engelmohr

ZUSATZBEZEICHNUNG BALNEOLOGIE UND MEDIZINISCHE KLIMATOLOGIE

Balneologie umfasst die Anwendung balneologischer Heilmittel und therapeutischer Klimafaktoren unter Nutzung physiologischer Reaktionen.

Voraussetzung zum Erwerb der Bezeichnung:

24 Monate Weiterbildung in den Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung bei einem Weiterbildungsbeauftragten an einer Weiterbildungsstätte gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 WBO

Weiterbildungszeit:

240 Stunden Kurs-Weiterbildung gemäß § 5 Abs. 9 WBO in Balneologie mit Inhalten aus dem Bereich der Physikalischen Therapie

Weiterbildungsinhalt:

Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in - den Anwendungsformen und Wirkungen balneologischer und klimatologischer Therapiemethoden einschließlich der Heil- und Therapieplanung

- multiprofessionellen Therapiekonzepten einschließlich Koordination der interdisziplinären Zusammenarbeit
- den Grundlagen der Ernährungsmedizin und verhaltensmedizinischer Methoden

Wer in einem amtlich anerkannten Kurort tätig ist, kann statt der Bezeichnung Balneologie und Medizinische Klimatologie die Bezeichnung „Badearzt“ oder „Kurarzt“ führen. Die Bezeichnung „Badearzt“ oder „Kurarzt“ dürfen auch Fachärzte führen, die in einem amtlich anerkannten Kurort tätig sind und die 240 Stunden Kurs-Weiterbildung in Balneologie mit Inhalten aus dem Bereich der Physikalischen Therapie nachweisen. (eb)

Wie viele Ärzt*innen haben die Zusatzbezeichnung?

Insgesamt 93 Ärzt*innen mit der Zusatz-Weiterbildung Balneologie und Medizinische Klimatologie sind bei der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz gemeldet (Stand 31.12.2019). Von ihnen sind 56 als berufstätig registriert. 39 von ihnen sind ambulant tätig und weitere 11 arbeiten stationär. (eng)

KURORTE UND HEILBÄDER IN RHEINLAND-PFALZ

Die meisten Kurorte und Heilbäder in Rheinland-Pfalz tragen das Prädikat Mineralbad beziehungsweise Mineralheilbad. Darüber hinaus sind auch Kneippkurorte und Kneippheilbäder recht häufig vertreten:

Heilbäder mit Art des Heilbadbetriebes

Bad Bertrich

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel

Bad Breisig

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel

Bad Dürkheim

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Haut, Atemwege

Bad Ems

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Atemwege

Bad Hönningen

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Nervenleiden

Bad Kreuznach

Heilmittel: Wasser/Mineralien, Radon

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Stoffwechsel, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Haut, Atemwege, Erkrankung im Kindesalter, Psychosomatische Erkrankungen

Bad Neuenahr-Ahrweiler

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Herz, Gefäß und Kreislauf, Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel, Nieren und ableitende Harnwege, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Psychosomatische Erkrankungen

Bad Salzig (Boppard)

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel, Atemwege

Bad Sobernheim

Heilmittel: Anwendungen nach Felke

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel, Psychosomatische Erkrankungen, Haut

Bad Wildstein (Traben-Trarbach)

Heilmittel: Wasser/Mineralien

Indikationen: Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane

Kneippkurorte und Kneippheilbäder

Bad Bergzabern

Heilmittel: Luft, Anwendungen nach Kneipp

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf; Bewegungsorgane; Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel; Psychosomatische Erkrankungen; Haut; Atemwege

Bad Marienberg

Heilmittel: Anwendungen nach Kneipp

Indikationen: Herz, Gefäß und Kreislauf, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel

Daun

Heilmittel: Luft, Anwendungen nach Kneipp

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Bewegungsorgane, Magen, Darm, Leber, Galle, Stoffwechsel, Nieren und ableitende Harnwege, Psychosomatische Erkrankungen, Haut, Atemwege

Manderscheid

Heilmittel: Luft, Anwendungen nach Kneipp

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Bewegungsorgane, Stoffwechsel, Haut, Atemwege, Psychosomatische Erkrankungen

Heilklimatische Kurorte

Bad Münster am Stein-Ebernburg

Heilmittel: Wasser/Mineralien, Luft, Radon

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Entzündliche rheumatische Erkrankungen, Bewegungsorgane, Nervenleiden, Haut, Atemwege, Erkrankungen im Kindesalter

Bernkastel-Kues

Heilmittel: Luft

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Bewegungsorgane, Psychosomatische Erkrankungen

Rengsdorf

Heilmittel: Luft

Indikationen: Herz, Gefäße und Kreislauf, Bewegungsorgane, Psychosomatische Erkrankungen, Atemwege

Nähere Informationen zu den Kurorten gibt es im Internet auf der Seite „Gastlandschaften Rheinland-Pfalz“: <https://www.gastlandschaften.de/erleben/heilbaeder-kurorte>

(eb)

Bad Ems: Das „Medical Valley“ an der Lahn

Kaiserbad, Sommerhauptstadt Europas, Weltbad, Klein Nizza - der Kurort Bad Ems kann auf eine äußerst bewegte Geschichte zurückblicken. Die Nutzung der Thermalquellen im heutigen Stadtgebiet durch die Römer ist zwar nicht eindeutig belegt, aber durchaus vorstellbar, wenn man bedenkt, dass Bad Ems ein wichtiger Stützpunkt am Römischen Limes darstellte. Spätestens mit dem Aufkommen eines „Bäderwesens“ im Mittelalter wurde Ems – damals natürlich noch ohne Prädikat - immer populärer und entwickelte sich zu einem der ältesten Heilbäder nördlich der Alpen, das von den höchsten Würdenträgern des damaligen Reiches zur Linderung ihrer Leiden aufgesucht wurde. Im Barock gehörte Bad Ems zu den berühmtesten Bädern Deutschlands. Eindrucksvolles Zeugnisse der Blüte im 17. und 18. Jahrhundert ist der Ostteil des Kurhauses mit einer der ältesten Brunnenhallen Europas.



Abbildung: Stadtarchiv Bad Ems

Das Kurhaus in Bad Ems war schon früh ein beliebter Treffpunkt der Gesellschaft, um sich zu erholen.

Ein Weltbad mit Kaisern und Zaren (fast) zum Anfassen

Der ganz große Aufstieg zum internationalen Modebad kam im 19. Jahrhundert und die Gäste vor allem aus Frankreich, Russland und England. Stars der Musikwelt, Dichter und Schöngeliebte gaben sich an der Lahn ein Stelldichein, aber vor allem Kaiser und Könige. Nirgendwo, nicht in Berlin, nicht in Stockholm und nicht St. Petersburg, kam man einem Monarchen wie Kaiser Wilhelm I. oder Zar Alexander II. so nahe wie auf den Kurpromenaden. Der Glanz des Weltbades und der kaiserlichen Kuraufenthalte faszinierte die Zeitgenossen. Fjodor M. Dostojewski verbrachte seine Kuraufenthalte hier und arbeitete an seinen Werken, ebenso wie Richard Wagner, der auf Schloss Balmoral seine Oper „Parzival“ vollendete. Jacques Offenbach wirkte ganze zwölf Jahre als Konzertmeister im Marmorsaal und komponierte in dieser Zeit unter anderem „Orpheus aus der Unterwelt“.



Foto: Dominik Ketz

Auch heute strahlen das historische Kursaalgebäude sowie der Quellenturm an der Lahn und verbinden alt und neu.

Emser Pastillen – ein Exportschlager von der Lahn

Das Heilwasser machte Ems zu dem Bad für Katarrhe und Asthma schlechthin. Bereits 1858 wurde aus seinen Salzen die berühmte Emser Pastille hergestellt, von denen heute jedes Jahr rund 100 Millionen Stück Bad Ems in alle Welt verlassen. Damals tüftelte man auch an den ersten Inhalationsapparaten – die Keimzelle des „Medical Valley“ mit ihren heutigen medizintechnischen Betrieben. Und noch ein Klassiker, der in jüngster Zeit wiederentdeckt wurde: das Emser Kränchen. Abgefüllt aus der gleichnamigen Quelle und exklusiv vertrieben über den regionalen Handel und die Gastronomie hat es sich neben seinem eigentlichen Zweck auch zu einem beliebten Souvenir entwickelt.

Thermenvielfalt mit 15 Heilquellen

Apropos Quellen: Der Kurort besitzt dank seiner geologischen Lage auf einem Heilquellensattel gleich 15. Der Robert-Kampe-Sprudel ist eine davon. Mit ihren 57°C gehört sie zu den heißesten in Deutschland. Wenn sie in guter Form ist, sprudelt die Fontäne im Sommer mit ihrem artesischen Wasser sogar acht Meter hoch. Auch die Emser Therme wird von dieser Quelle gespeist. Die direkt am Lahnufer errichtete Anlage gehört mit ihrer Bauweise, Technik und Angebot zu den modernsten und attraktivsten Thermalbädern Deutschlands und ist in diesem Segment einer der Marktführer. Eine Besonderheit ist die auf der Lahn schwimmende Fluss-Sauna, die erste ihrer Art überhaupt. In der Brunnenhalle finden Besucher weitere Quellen, darunter das oben schon erwähnten Emser Kränchen. Besonders beliebt sind auch die Römerquelle oder der Hastrunk, nicht zuletzt, weil sie direkt am Lahntalradweg liegen und von durstigen Radlern gerne als „Wasserspender“ genutzt werden.



Foto: Dominik Ketz

Bad Ems liegt im Herzen des Naturparks Nassau, eingebettet zwischen dem romantischen Mittelrhein und dem charmanten Lahntal. Insgesamt vier Kur- und Rehakliniken sind hier beheimatet.

Vom Kurort zur Aktiv- und Wohlfühldestination

Dem Zugpferd Therme ist es sicherlich auch mitzuverdanken, dass Bad Ems in den vergangenen Jahren eine enorme Steigerung der Gästezahlen verzeichnen konnte. Verursacht durch diverse Gesundheitsreformen hatte der klassische Kurverkehr als einst wichtigstes Standbein des Tourismus herbe Rückschläge hinnehmen müssen. Die verstärkte Ausrichtung auf den privaten Gesundheitsurlaub, das Thema Wellness sowie die Inwertsetzung des natürlichen Angebotes für Aktivurlaub führte in den Folgejahren dann zu kontinuierlich steigenden Gästezahlen und der Etablierung von Bad Ems als Aktiv- und Wohlfühldestination auf dem touristischen Markt.

Auf dem Weg zum Weltkulturerbe

Auch in einer anderen europäischen „Liga“ spielt Bad Ems ganz weit vorne mit: Das Kaiserbad ist eines von elf Heilbädern, welches in die Gruppe der „Great Spas of Europe“ aufgenommen wurde, neben Orten wie Karlsbad, Vichy, Baden-Baden, Spa oder Montecatini. Die hohe Qualität der historischen Bausubstanz, ihr Grad an Echtheit und Unversehrtheit und die ausgeprägte historische Badetradition verhalfen Bad Ems zu diesem Platz unter den bedeutendsten Badeorten in Europa. Gemeinsam bewirbt man sich nun als Weltkulturerbe bei der UNESCO. Wenn alles gut läuft, dann könnte die Stadt an der Lahn, genauer gesagt ihr historisches Kurviertel, in nicht allzu ferner Zukunft noch ein weiteres Prädikat tragen: das einer Welterbestätte.

Klassische und traditionelle Medizin

Doch die klassische Kur ist nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Kurstadt. Bad Ems ist Standort von vier Kur- und Rehakliniken, in denen in erster Linie Herz-, Gefäß-, und Kreislaufkrankheiten, Erkrankungen der Haltungs- und Bewegungsorgane, rheumatische Erkrankungen sowie Erkrankungen der Atemwege behandelt werden. Ergänzt wird das medizinische Angebot durch ein Ayurveda-Gesundheitszentrum. Gegründet 1992 hat es sich mittlerweile zur größten und führenden Ayurveda-Privatklinik in Europa entwickelt.

Autor



Dipl.-Geogr. Ulf Klimke
Marketingleiter, Touristik
Bad Ems-Nassau e.V.

Foto: privat

Von der Salinenlandschaft zum Gesundheitspark: Mit dem Salz fing in Bad Kreuznach alles an

Die Salinenkultur prägt bis heute die Kurparks in Bad Kreuznach.



Foto: Thomas Bartsch

Bis heute ist die Landschaft zwischen Bad Münster am Stein-Ebernburg und Bad Kreuznach, in deren Mitte das Salinental liegt, von der Geschichte der Salzgewinnung geprägt. Das mal wildromantische, mal liebliche Nahetal - 40 Kilometer westlich von der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz - bildet hier eine geologische Bruchzone im Übergang des Nordpfälzer Berglandes und des Saar-Hunsrück-Beckens in die rheinhesische Senke.

Schon seit vielen Jahrhunderten wussten die Menschen, dass im Nahetal an vielen Stellen Mineralwasser aus der Tiefe nach oben dringt. Mehr als 30 Quellen wurden bis ins 20. Jahrhundert entdeckt. Die Mineralwässer suchen sich den Weg zur Oberfläche durch ein klüftiges Rhyolithmassiv - erstarrtes Magma. Die Chemie der Quellen ist bei einer Austrittstemperatur zwischen 20°C und 29°C bei den Kationen geprägt vom Natrium. Weiter von Bedeutung ist das Calcium. Ungewöhnlich machen die Chemie dieser Heilwässer die Spurenelemente wie Strontium, Lithium und Barium. Bei den Anionen sind die hohe Bromidkonzentration und vor allem die Gehalte von Fluorid und Jodid (jeweils bis zu 1 mg/l) zu erwähnen.

Schon seit dem ausgehenden Mittelalter gab es Versuche, diese Quellen zur Salzgewinnung zu nutzen. Doch nachhaltig erfolgte dies erst seit dem 18. Jahrhundert. Fast zeit-

gleich entstanden ab 1732 die ersten Salinenanlagen in dem Fischerdorf Münster am Stein und im Salinental vor der Stadtmauer von Kreuznach als sogenannte „Barocksalinen“. Ziel war es, kein Salz mehr zu importieren, und dafür Geld auszugeben, sondern die Rohstoffe im Land zu nutzen, um selbst aus der schwach salzhaltigen Sole Salz zu sieden. Dabei dienten die gewaltigen Gradierwerkanlagen aufgrund einer Erfindung des sächsischen Bergbauingenieurs Joachim Friedrich von Beust der Anreicherung des Salzgehaltes durch Verdunstung.

Salinenkultur prägt bis heute die Kurparks

Die Sole rieselt bis heute an den Schwarzdornhecken herab und steigert so den Salzgehalt „Grad für Grad“. Das Salinental zwischen den Kurparks von Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein ist bis heute von der Salinenkultur geprägt. Denn die Salinen sind mehr als die Gradierwerke. Dazu gehören die Quellen, Triebwerkgräben die Wasserräder betreiben, die Häuser der Arbeiter, die Verwaltungsgebäude, Hochbehälter als Solespeicher und natürlich die Siedereien.

Bis 1945 wurde in der Saline von Bad Münster am Stein, bis 1998 in der Saline von Bad Kreuznach tatsächlich mit dieser historischen Technik Salz produziert. Und so ist die ganze Landschaft zwischen den beiden Kurparks und vor allem im Salinental mit Anlagen und Gebäuden durchsetzt, die zu den Salinen gehörten.

Noch heute neun intakte Gradierwerke

Eigentlich wäre die Zeit der Salzgewinnung mit der Tröpfelgradierung im 19. Jahrhundert vorbei gewesen. Denn der Wegfall der Zollgrenzen, die neuen Transportmittel und die Entwicklung des industriellen Bergbaus verwandelte Salz vom raren „weißen Gold“ in ein preiswertes Massengut. Wenn heute im Salinental und in den beiden Kurparks noch neun intakte Gradierwerke mit einer Länge von nahezu 1,3 Kilometern auf zwei Hektar Dornfläche berieselt werden und für ein wohltuendes Meeresklima im Binnenland sorgen, dann deshalb, weil die Kur ab 1820 den Salinen eine weitere Zweckbestimmung verschaffte.

Kreuznach und Münster am Stein entwickelte sich im 19. Jahrhundert zeitgleich zu erfolgreichen Heilbädern. Dabei vertraute man zunächst auf die wohltuende Wirkung der Trink- und Badekur, die von dem Wiesbadener Arzt Johann Erhard Peter Prieger eingeführt und propagiert wurde. Die Gradierwerke wurden zu Großinhalatorien umfunktioniert.

Die Anwendungsbreite der Kuren war naturgemäß vor der Erfindung von Antibiotika sehr viel größer. Geblieben sind aber die Bedeutung der Inhalationen für Atemwege, die Indikation Hauterkrankungen und der Einsatz des Heilwassers bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises und zur Rehabilitation bei Leiden des Bewegungsapparates.

Alleinstellungsmerkmal: Inhalationstherapie im Radonstollen

Sind die seit 2014 vereinten Heilbäder Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg nur einer von vielen Kurorten, die die Mineralquellen als ortsgebundene Kurmittel nutzen, so stellt die Inhalationstherapie im Radonstollen, die 1912 eingeführt wurde, ein wirkliches Alleinstellungsmerkmal in Deutschland dar.

1896 entdeckte das Ehepaar Marie und Pierre Curie in engem Zusammenhang mit den Forschungen Henri Becquerels einerseits, dass Uran spontan eine Strahlung freisetzte, die wir heute Radioaktivität nennen. Andererseits wiesen sie nach, dass es nicht das Uran selbst, sondern ein von Marie Curie neu entdecktes Element war, von dem die Strahlung ausging: das Radium. Bald entdeckte man, dass bei dem Zerfall der Radium-Atome Gase entstanden - sogenannte Radium-Emanationen - die ihrerseits weiter zerfallen und dabei wiederum eine radioaktive Strahlung erzeugen.

In Bad Kreuznach war es der Forschungseifer des hier ansässigen Apothekers und Chemikers Dr. Karl Aschoff, der diese Entdeckung aufnahm. So wies er nach, dass auch in den Kreuznacher Mineralquellen Bestandteile enthalten sind, die Radioaktivität freisetzen und schrieb so in dem Heilbad ein Stück Medizingeschichte. Im Jahr 1911 untersuchte



Das 1912 erbaute und 1945 zerstörte erste Radon-Inhalatorium. Die Luft wurde aus dem Berg in den Behandlungsraum geleitet.

Foto: Stadtarchiv Bad Kreuznach



Anwendungen im Inhalationsraum des Radonstollens (ca. 2005).

Foto: Gesundheit und Tourismus für Bad Kreuznach GmbH

Aschoff dann die Luft eines stillgelegten Stollensystems, das in den Kauzenberg getrieben war und wies in der Raumluft einen relativ hohen Gehalt Radium-Emanation nach - die später mit der Kurzform Radon benannt wurde.

Kreuznacher Verfahren im ersten Radium-Inhalatorium ab 1912

Wie Aschoff richtig folgerte, trat das Gas aus dem Gestein, das Radium enthält, aus. Diese radonhaltige Luft nutzte er, heute undenkbar, umgehend für Therapien: Schon im Frühjahr 1912 wurde am Naheufer vor dem Stolleneingang ein Pavillon, das erste Radium-Inhalatorium, errichtet. Von da an sprach man vom Kreuznacher Verfahren: der Kombination der Radon-Inhalation mit dem Einsatz von Solebädern. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung wurde der Stollen seit 1972 erneut genutzt und das Inhalatorium in den Berg hinein verlegt, der großzügig ausgebaut und barrierefrei zugänglich ist.

Diese Periode der Geschichte des Radonstollens verbindet sich mit dem Namen von Sanitätsrat Dr. Hans Jöckel, dessen Namen das Inhalatorium heute trägt.

Diese ortsgebundenen Kurmittel stehen bis heute im Mittelpunkt der balneologischen Therapien, die im Crucenia Gesundheitszentrum im Haus des Gastes angeboten werden, das mit dem Thermalbad verbunden ist. Dort findet man die ganze Palette physiotherapeutischer Angebote, die bei Problemen mit Knochen, Gelenken, Bändern und Muskulatur helfen können.

Wannenbäder mit Heilwasser wirken einerseits durch die gelösten Inhaltsstoffe, welche über die Haut und die Atemorgane aufgenommen werden, andererseits durch den Auftrieb und die Wassertemperatur. So regen die Bäder den Kreislauf schonend an. Die ausgeprägte Wirkung der Bäder auf das vegetative Nerven- und Immunsystem verschafft den Patienten bei rheumatischen Prozessen und Einschränkungen des Bewegungsapparates Linderung. Besonders hilfreich zur Mobilisierung der Patienten sind die Bewegungsbäder im Heilwasser der crucenia thermen.

Wohltuende Mischung: Thermalheilwasser und Lehm

Als sehr wohltuend erweist sich zudem eine thermische Anwendung, bei der aufbereitetes Thermalheilwasser aus Kreuznacher Quellen mit Lehm vermischt wird. Die hohe Wärmehaltung des dickbreiigen Stoffs hat einen allmählichen Wärmeübergang auf den Körper zur Folge. Durch die optimale, fast schwerelose Lagerung in einer Haslauer Wanne wird der Druck stark reduziert und somit eine geringe Belastung des Herzens erreicht.

Der Radonstollen wiederum hat bis heute seine Bedeutung als Schmerztherapie bei entzündlichen Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises behauptet. Insbesondere bei Morbus Bechterew-Patienten ist die Therapie - mit bis zu zehn einstündigen Inhalationssitzungen im Heilstollen - dank der über Monate andauernden schmerzreduzierenden Wirkung sehr gefragt. Der Radonstollen steht unter der medizinischen Leitung des Bad Kreuznacher Nuklearmediziners Dr. Andres Zöllner.

Unter den medizinischen Leistungsträgern ist indessen die früher sogenannte „ambulante Kur“ der kleinste. Bad Kreuznach ist bis heute ein bedeutender Standort der Rehamedizin. Hier sind sieben spezialisierte Kliniken in den Bereichen Rheumatologie, Orthopädie, Psychosomatik, Onkologie, Kinderreha und Herz-Kreislauf-Erkrankungen angesiedelt – sie tragen zur Hälfte der 650.000 Übernachtungen bei, die der Ort zählt.

Für die Kreuznacher Kurmittel und die Radontherapie bedarf es der Verordnung durch einen Badearzt.



Foto: Stadtarchiv Bad Kreuznach

Entspannung bei Wannenbädern in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Bad Kreuznach.



Foto: GuT

Wassergymnastik als spezielles Bewegungstraining ist beliebt und wird gerne in der Rehabilitation eingesetzt.

Infos: Crucenia Gesundheitszentrum, Kurhausstr. 22-24, 0671/ 83600150, www.crucenia-gesundheitszentrum.de und www.acuradon.de

Autor



Dr. Michael Vesper
Geschäftsführer
Gesundheit und Tourismus
für Bad Kreuznach GmbH

Foto: privat



Foto: GesundLand Vulkaneifel/Dominik Ketz

Das sauerstoffreiche Schon- und Reizklima der Vulkaneifel verspricht Linderung bei Kreislauf- und Durchblutungsstörungen sowie Erkrankungen der Atemwege.

GesundLand Vulkaneifel: Heilsame Kombination aus therapeutischer Landschaft und medizinischer Infrastruktur

Gesundwerden und gesund bleiben – das steht im GesundLand Vulkaneifel im Fokus. Wer einen aktiven, gesunden Lebensstil unterstützen und Beschwerden lindern möchte, findet im GesundLand Vulkaneifel viele Möglichkeiten, der Gesundheit etwas Gutes zu tun. Die Region rund um Daun, Manderscheid und Bad Bertrich bietet eine gesundheitsfördernde Kombination aus heilsamem Klima und natürlichen Heilmitteln inmitten einzigartiger, unberührter Natur – ein Rundum-Wohlfühl-Paket.

Der Gesundheitstourismus der Region zwischen Koblenz, Trier und Köln wird von der GesundLand Vulkaneifel GmbH gebündelt. Entstanden war die GmbH aus einem Projekt, das 2008 erfolgreich am Ideenwettbewerb für Heilbäder und Kurorte Rheinland-Pfalz zur Neuausrichtung im Gesundheitstourismus des Ministeriums für Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau teilnahm. Im Zentrum steht damals wie heute die therapeutische Landschaft rund um die drei Orte Daun, Bad Bertrich und Manderscheid sowie die Kleinstadt Ulmen.

Daun: Kleinstadt mit langer Geschichte

Daun ist der größte der drei Orte. Funde aus vorrömischer Zeit beweisen, dass Daun und seine Umgebung zu altem Siedlungsgebiet zählen, so wie auch der Name Daun einen

keltischen Ursprung hat: Im keltischen heißt Duron in etwa Festung oder Burg. Von der vermutlich über 1.000 Jahre alten Dauner Burg sind heute aber nur noch wenige Fragmente erhalten. Die Dauner Burg war im Frankenreich Sitz einer adeligen Herrschaftsfamilie, deren Wappen – ein rotes Gitter auf goldenem Grund – sich noch heute in Stadtwappen und -farben widerspiegelt.

Die im 14. Jahrhundert erstmals verliehenen Stadtrechte wurden 1951 erneuert, nachdem die vom Zweiten Weltkrieg stark zerstörte Stadt von Bürgern und Verwaltung wiederaufgebaut wurde. Die gesundheitstouristische Tradition Dauns als Mineralbad und Luftkurort reicht zurück bis ins frühe 20. Jahrhundert. Doch erst im Jahr 1974 erhält Daun offiziell die Anerkennung als heilklimatischer Kurort, der regelmäßig auch prominente Besucher in seinen Bann zieht. So meinte zum Beispiel Komiker Ralf Schmitz, der eines seiner Programme in Daun probte, in einem Interview: „Ich habe wunderschöne Erfahrungen dort gemacht. Es ist wie ein Zwei-Wochen-Urlaub, wenn man dort ein paar Tage ist. Es entschleunigt, das Essen ist fantastisch, die Leute sind nett. Ich war lange nicht da, ich glaube, ich setze mich gleich ins Auto...“.



Vulkaneifel mit sauerstoffreichem Schon- und Reizklima

Kein Wunder, denn ist Daun mit seiner vulkanisch geprägten Landschaft ein kleines Paradies für Erholungssuchende und Naturliebhaber. Entspannende Spaziergänge und ausgedehnte Wanderungen sind eine Wohltat für die Seele. Das sauerstoffreiche Schon- und Reizklima der Vulkaneifel verspricht Linderung bei Kreislauf- und Durchblutungsstörungen sowie Erkrankungen der Atemwege.



Foto: GesundLand Vulkaneifel

Staatlich anerkannte Heilwasser werden gerne für Trinkkuren genutzt oder auch als Wasserspende während der Wanderungen.



Foto: GesundLand Vulkaneifel

Die einzige Glaubersalzthermalquelle Deutschlands in Bad Bertrich steigt aus über 2.000 Metern Tiefe an die Oberfläche.

Für die berühmten Dauner Maare ist Daun in Deutschland bekannt. Das tiefblau-glitzernde Wasser der Maare ist eine wunderbare Naturkulisse für alle aktiven Naturgenießer. Doch nicht nur als Naturkulisse hat das Wasser im GesundLand Vulkaneifel eine wichtige Bedeutung. Auch als Bestandteil der Hydrotherapie nach den Grundlagen Sebastian Kneipps spielt das Wasser eine zentrale Rolle. Im 2015 neu angelegten Dauner Kurpark lädt ein Kneipptretbecken dazu ein, den Kreislauf anzuregen und die arterielle Durchblutung zu fördern – hervorragend zur Vorbeugung von Krampfadern.

Der Dauner Kurpark ist außerdem das Zuhause der Dauner Dunaris-Quelle. Ihr staatlich anerkanntes Heilwasser zählt mit seinem hohen Natrium-Magnesium-Hydrogencarbonat-Gehalt zu den heilkräftigsten und alkalischsten Säuerlingen Deutschlands. Die Wissenschaft ist sich einig, dass in der heutigen Zeit mit ihrer geänderten Ernährungsweise das Trinken dieses Heilwassers einem Magnesiummangel und damit der Ursache einer Vielzahl von Krankheiten entgegenwirkt. Das wohlschmeckende und nur schwach eisenhaltige Wasser dient als kostenlose Trinkkur.

Bad Bertrich: Gesunde Auszeit im Üssbachtal

Bad Bertrich, ein wenig abgeschieden im idyllischen Üssbachtal gelegen, hat eine ähnlich lange Vergangenheit wie Daun aufzuweisen. Denn schon die Römer wussten die Heilquelle zu schätzen, für die Bad Bertrich weit über die Grenzen des GesundLand Vulkaneifel hinaus bekannt ist. Aus über 2000 Metern Tiefe steigt das Thermalwasser der Bad Bertricher Bergquelle aus einer Bruchspalte an die Oberfläche. Die Römer waren die ersten, die die Heilquelle einfassten, um das 32°C naturwarme Wasser für medizinische Zwecke zu nutzen. Dass es sich hierbei um die einzige Glaubersalzthermalquelle in ganz Deutschland handelte, war den alten Römern damals vermutlich nicht bekannt.

Sowohl bei äußerlicher Anwendung als auch als Trinkkur hat das Glaubersalzwasser wohltuende Wirkung auf den Körper. Die äußerliche Anwendung verspricht Linderung bei entzündlich-rheumatischen Erkrankungen und bei degenerativen Erkrankungen der Gelenke und der Wirbelsäule.

Deutschlands einzige Glaubersalztherme

Das Therapiebecken der Bad Bertricher Vulkaneifel Therme, der einzigen Glaubersalztherme Deutschlands, lädt zu einem heilsamen Bad im Thermalwasser ein. Doch auch als Trinkkur verspricht das einzigartige Glaubersalzwasser positive Wirkungen: Gastritis, chronische Magenschleimhautentzündungen, chronische Verstopfung, übermäßige Blähungen und Morbus Crohn werden durch Trinkkuren gelindert. Bei einer Temperatur unter 32°Celsius hat das Wasser eher eine beschleunigende, naturwarm getrunken eher eine stopfende

Fotos: GesundLand Vulkaneifel/Dominik Ketz



Abschalten vom Alltag und den Kopf freibekommen: Das geht gut bei Spaziergängen durch beruhigende Landschaften.

Wirkung auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane. Zurzeit wird der Trinkbrunnen im Kursaalgebäude in Wert gesetzt und ist nicht zugänglich. Am Löwenkopfbrunnen ist das Heilwasser jedoch weiter täglich erhältlich.

Das idyllische Bad Bertrich lockte schon viele prominente Persönlichkeiten in das Üssbachtal. Zu den bekanntesten gehört wohl die Schriftstellerin und „Eifel-Dichterin“ Clara Viebig, die häufig mehrere Wochen im Jahr in Bad Bertrich verbrachte. Im nach ihr benannten Clara-Viebig-Pavillon veranstaltet Bad Bertrich regelmäßig Abendlesungen, die den Hörern das Leben und die Werke der Eifel-Dichterin näherbringen.

Manderscheid: Die seelische Gesundheit im Fokus

Am bekanntesten ist Manderscheid für seine altherwürdigen Manderscheider Burgen, die schon seit Jahrhunderten im Liesertal thronen. Viele Jahre standen sich die Ober- und die Niederburg verfeindet gegenüber, denn hier trafen die Herrschaftsbereiche des Kurfürsten von Trier und der Manderscheider Grafen aufeinander. Doch die Zeit der mittelalterlichen Fehden ist längst vorbei und lebt höchstens zum jährlichen Burgenfest im Sommer wieder auf.

Abseits vom Festtrubel hat Manderscheid viel Ruhe und Natur pur zu bieten. Die ansässige Eifelklinik mit mehr als 200 Betten stellt die psychosomatische Rehabilitation und Erkrankungen der Seele in den Fokus. Psychosomatische Erkrankungen spielen in der schnelllebigen Leistungsgesellschaft der heutigen Zeit eine immer bedeutendere Rolle.

Auf dem „Achtsamkeitspfad“ zur Ausgeglichenheit

Manderscheid gibt den Patienten die Möglichkeit, inmitten der therapeutischen Landschaft der Vulkaneifel abzuschalten, anzukommen und durchzuatmen, zum Beispiel auf dem



Fotos: GesundLand Vulkaneifel

Am Achtsamkeitspfad in Manderscheid kann man in der Hängematte Füße und Seele baumeln lassen.

„Achtsamkeitspfad Kleine Kyll“. Der 6,5 Kilometer lange Spazierweg beginnt unweit der Eifelklinik und soll dem Überlastungssyndrom vorbeugen. Achtsamkeit ist das wichtigste Gepäck beim Spaziergang über den Achtsamkeitspfad, denn hier steht die Rückkehr zum inneren Gleichgewicht und Ausgeglichenheit im Mittelpunkt. Sieben Stationen entlang der Kleinen Kyll sollen unterstützend dabei wirken, Hektik, Stress und Gedanken hinter sich zu lassen und im Moment zu leben. Der Barfußbadeplatz fordert zum Beispiel dazu auf, die Schuhe abzulegen und einfach die Zehen mal ins kühle Nass zu strecken.

Außerdem hat sich auch Manderscheid an den Therapiemethoden von Sebastian Kneipp orientiert und stellt für Aktivurlauber und Gesundheitstouristen gleich zwei Kneipptretbecken zur Verfügung: eines direkt am Achtsamkeitspfad Kleine Kyll und ein weiteres im Kurpark.

Das GesundLand Vulkaneifel bietet in Bad Bertrich, Daun und Manderscheid vielfältige Möglichkeiten, mit heilsamen Naturerlebnissen die körperliche und seelische Gesundheit zu fördern. Weitere Informationen unter www.gesundland-vulkaneifel.de.

Autorin



Valerie Schneider
Pressesprecherin
GesundLand Vulkaneifel GmbH

Foto: Nieder



Aufenthalte im Wald können helfen, Gesundheit zu fördern und Therapien zu unterstützen.

Lahnstein: Kur- und Heilwald soll beim Gesundwerden helfen

„Die Stadt Lahnstein gehört in Deutschland zu den Pionieren, Wälder mit ihren positiven Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit zu nutzen“, lobt die rheinland-pfälzische Umwelt- und Forstministerin Ulrike Höfken bei einem Besuch im Lahnsteiner Stadtwald die Initiative der Stadt. Lahnstein plant, ein 240 Hektar großes Waldgebiet gezielt für Therapiezwecke zu nutzen.

Lahnstein ist eine große kreisangehörige Stadt im Rhein-Lahn-Kreis und liegt an der Mündung der Lahn; einige Stadtteile liegen an den Ausläufern des Westerwaldes und des Taunus. Wanderwege durchqueren Lahnstein oder enden auch dort. 1998 erhielt Lahnstein die Anerkennung als „Ort mit Heilquellen-Kurbetrieb“. Doch nach Stilllegung des Thermalbades 2006 fiel dieser Titel im Jahr 2014 wieder weg. Mit dem Heilwald-Projekt geht Lahnstein nun neue Wege.

Die Vorbereitungen hierfür laufen seit langem. Denn um einen Wald zu einem Kur- und Heilwald erklären zu können, war eine Anpassung des Landeswaldgesetzes (LWaldG) notwendig. Diese hat im März dieses Jahres der rheinland-pfälzische Landtag beschlossen. Somit kann – nach Modifizierung des § 20 LWaldG – der Wald auf Antrag der Waldbesitzenden künftig als Kur- und Heilwald ausgewiesen werden. Voraussetzung: Das Wohl der Allgemeinheit erfordert es, Waldflächen für Zwecke der Gesundheitsvorsorge oder zu Heilzwecken zu schützen, zu pflegen und zu gestalten.

Landesweit erste Stadt, die Heilwald-Anerkennung beantragt

„Damit ist das Land einer Gesetzesinitiative gefolgt, die im Wesentlichen von den Überlegungen der Stadt Lahnstein, einen Kur- und Heilwald auszuweisen, geprägt war“, teilt die Stadt Lahnstein mit. Derzeit erarbeitet die Landesregierung eine Rechtsverordnung, mit der die Anforderungen an Kur- und Heilwälder im Detail geregelt werden sollen und welche Anforderungen an das medizinische Fachkonzept gestellt werden. Beispiele für solche Kriterien sind unter anderem eine naturnahe Waldbewirtschaftung, das Vorliegen eines medizinisch-therapeutischen

Konzepts sowie eine enge Partnerschaft zwischen medizinisch-therapeutischen Einrichtungen und den Waldbesitzenden.

In Rheinland-Pfalz ist Lahnstein die erste Stadt, die eine entsprechende Auszeichnung beantragt. Nach Angaben der Stadt arbeitet derzeit eine in Lahnstein gebildete Projektgruppe an der Erstellung der Antragsunterlagen für die geplante Anerkennung. Das erforderliche Waldgutachten aus forstlicher Sicht liege ebenso vor wie eine medizinische Expertise. Ziel der Stadt ist es, bis Ende dieses Jahres eine Grundausstattung und Nutzbarkeit des gemeinsamen Weges des Kur- und Heilwaldes zu gewährleisten. Gemeinsam mit dem medizinischen Zentrum Lahnhöhe wurde zudem nach Ministeriumsangaben ein medizinisch-therapeutisches Konzept entwickelt. Der Startschuss für das Projekt ist also in greifbarer Nähe gerückt.

Der Wald soll auf Patienten beruhigend und heilsam wirken

Der auserwählte Wald auf der Lahnsteiner Höhe ist ein Mischwald. Hier sollen Therapieplätze entstehen: Geräte aus Holz, an denen trainiert werden kann, ein Kneipp-Becken oder ein Ruhepavillon. Ferner sollen spezielle Pfade an-

gelegt werden, auf denen Patienten mit Rücken- oder Knieproblemen laufen können. Aber auch psychische oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen sollen im Heilwald behandelt werden können.

Die Auszeichnung als Kur- und Heilwald mache auf die besonderen Leistungen der Wälder aufmerksam, erklärt Ministerin Höfken: „Der Wald liefert uns den klimafreundlichen Rohstoff Holz, schenkt uns saubere Luft und sauberes Wasser, schützt vor Lärm, gibt vielen Tieren, Pilzen und Pflanzen Lebensraum, speichert das Treibhausgas CO₂ – und dient uns zur Erholung. Er entfaltet gleichzeitig wichtige gesundheitsfördernde und therapieunterstützende Wirkungen.“ So senke ein Aufenthalt im Wald etwa den Blutdruck und wirke beruhigend. Höfken: „Ich freue mich, wenn der Wald mit einem entsprechenden medizinisch-therapeutischen Konzept dazu beiträgt, Menschen beim Gesundwerden zu helfen.“

Bislang gibt es deutschlandweit erst ein entsprechend ausgewiesenes Waldstück: Im November 2016 wurde der erste Kur- und Heilwald Europas im Ostseebad Heringsdorf in Mecklenburg-Vorpommern eröffnet.

Ines Engelmohr

Lesen ist wie Kino im Kopf

In diesem Sommer werden vermutlich viele von uns ihre ursprünglichen Urlaubspläne ändern und vielleicht auch nicht wie eigentlich geplant weit verreisen, sondern in ihrer Region bleiben.

Und vielleicht ist dann auch mehr Zeit, gemütlich zu einem Buch zu greifen, darin zu schmökern oder sogar ganz darin zu versinken. Lesen ist ja schließlich wie Kino im Kopf.

Auch unsere Vorstandsmitglieder greifen sich gerne ein Buch, um in andere Welten oder in ganz andere Themen einzutauchen. Das kann ein spannender Krimi sein, eine interessante Biografie, ein aufschlussreiches Sachbuch oder ein fesselnder Roman. (eng)

Eine kleine Auswahl ihrer aktuellen Lieblingsbücher finden Sie hier als Lese-Tipps:

Foto: Engelmohr



Dr. Christel Werner empfiehlt:

Heather Morris: Der Tätowierer von Auschwitz: Die wahre Geschichte des Lale Sokolov

Es ist die Geschichte von Lale Sokolov, der 1942 nach Auschwitz deportiert wurde. Seine Aufgabe war es, Häftlingsnummern auf die Unterarme seiner Mitgefangenen zu tätowieren. Jene Nummern, die zu den eindringlichsten Mahnungen gegen das Vergessen gehören. In dieser Rolle kämpfte Lale gegen die Unmenschlichkeit des Lagers; vielen rettete er das Leben. Im Lager lernt er seine Frau kennen und lieben; beide überleben den Holocaust.

Bücher wie dieses bieten einen Einblick in eine schreckliche Zeit der deutschen Geschichte, gleichzeitig sind Themen wie Rassismus, Ausgrenzung und Verfolgung aktuell. Dieses Buch ist aber auch eine Geschichte von Hoffnung, Überlebenswille, menschlicher Nähe und Liebe. Mich hat das Buch in seinen Bann gezogen, fasziniert und anhaltend berührt.

Erschienen im Piper Verlag, 2018, 304 Seiten,
ISBN: 3492061370
EAN: 9783492061377



Abb. Piper Verlag

Foto: Engelmohr



Dr. Günther Matheis empfiehlt:

Eugen Ruge: Metropol

Moskau 1936. Charlotte und Wilhelm sind überzeugte Kommunisten. Sie wandern 1936 von Deutschland in die Sowjetunion aus, um dort als Mitarbeiter der Komintern den Aufbau des Kommunismus unter Stalin tatkräftig zu unterstützen. Als ihr gemeinsamer Freund Alexander Ermel wegen trotzkistischer Umtriebe verurteilt wird, glauben sie noch an die Rechtmäßigkeit dieses Urteils. Nach und nach werden im Zuge der stalinistischen Säuberungsaktionen ehemals hochrangige Funktionäre als Volksfeinde denunziert und in Schauprozessen zu Tod oder Lagerhaft verurteilt. Immer mehr Freunde und Bekannte verschwinden spurlos.

Eugen Ruge schildert die Geschichte seiner Großmutter. Es braucht nicht viel, um Unrecht umzudeuten in Notwendigkeit, wenn es der vermeintlich richtigen Sache dient. Ein herausragender zeitgeschichtlicher, aber auch brandaktueller Roman.

Erschienen im Rowohlt Verlag, 2019, 429 Seiten
ISBN: 3492061370
EAN: 9783492061377



Abb. Rowohlt Verlag

Foto: Engelmoehr



Dr. Bernhard Lenhard empfiehlt:

Lothar Machtan:
Kaisersturz: Vom Scheitern im Herzen der Macht 1918

Lothar Machtan beschreibt in seinem Buch die Schnittstelle vom Ersten Weltkrieg, der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, zur ersten Republik auf deutschem Boden (von der „Mainzer“ einmal abgesehen).

Die Biografie zeichnet an der zentralen Figur des letzten deutschen Kaisers, namentlich an dessen Scheitern, das schon 1914 und letztlich schon früher, mit der Entlassung Bismarcks grundgelegt wurde, den Übergang des Kaiserreichs in die Weimarer Republik. Detailreich werden die zentralen Figuren in ihrer Tragik, wie Wilhelm II, Kaiserin, Reichskanzler Max von Baden, Hindenburg, aber auch in ihrer hoffnungsvollen Perspektive, wie Reichspräsident Friedrich Ebert, nachgezeichnet.

Die Frage des „was wäre wenn...“, die man so in der Geschichte nie stellen sollte, drängt sich mir doch immer wieder auf. Hätten die Protagonisten, allen voran der Kaiser, klüger agiert, hätte sein Umfeld, allen voran seine Gattin, nicht nur von Standesdünkeln geleitet, ihn besser beraten, wäre Weimar nicht gescheitert, wäre Hitler zu verhindern gewesen und damit der Supergau des Zweiten Weltkrieges?

Aber diese Fragen stehen natürlich in einem umfassenderen historischen Zusammenhang, für den Machtan mit seinem Buch eine wichtige Facette liefert.

Erschienen im Verlag wbg Theiss, 2018, 352 Seiten,
 ISBN: 3806237603
 EAN: 9783806237603

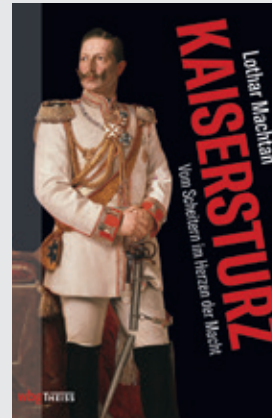


Abb. wbg Theiss

Foto: Engelmoehr



San.-Rat Dr. Hans-Dieter Grüninger empfiehlt:

Martin Apolin:
Himmelskörper: Der Mensch, das Universum und der ganze Rest

Mein Lieblingsbuch ist grundsätzlich das Buch, welches ich gerade lese oder gelesen habe. Natürlich gibt es einige besondere Bücher, die mehr als „Lieblinge“ sind und in meinem Bücherschrank einen besonderen Platz haben.

Aktuell las ich mit Genuss „Himmels-Körper: „Der Mensch, das Universum und der ganze Rest“ von Martin Apolin. Hier wird aus der Sicht eines Physikers und Sportwissenschaftlers gut verständlich erklärt, wie es zur Entstehung des Universums kam und wie es sich möglicherweise weiterentwickelt. Weiteres Thema ist die Entwicklung des Menschen aus dem Sternenstaub (den Atomen, die sich in den Sternen nach dem Urknall gebildet haben) und dass alles, was unser Leben ausmacht, nur funktioniert, weil es den physikalischen Gesetzen folgt. Aber immer ohne die unverständlichen Formeln der Physik, sondern mit großartigen Skizzen und Bildern, welche den Text unmittelbar veranschaulichen.

Noch dazu ist das Buch - für dieses Genre ungewohnt - durchzogen von einem hinter sinnigen Humor, der einem immer wieder zum Lachen bringt. Es steht inzwischen bei meinen „Lieblingen“.

Erschienen im Verlag Ecowin, Salzburg-München, 2020, 263 Seiten,
 ISBN: 3711002552
 EAN: 9783711002556



Abb. wbg Theiss